

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstags
und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abholer 1 Mk., durch
Boten in Kemberg 1.10 Mk., in Stendeb.,
Notta, Eudorf, Uterzig, Gommio 1.15 Mk. und
durch die Post 1.24 Mk.

für
**Kemberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Joel, Kemberg. — Fernsprecher No. 3.

Insertate
kosten die fünfspaltige Zeile
oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Wöchentliches
Unterhaltungsblatt „Reisepfeil“ und
des „Landmanns Sonntagblatt“.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 99.

Kemberg, Donnerstag den 23. August 1906

8. Jahrg.

Defensivliche Stadterweiterung

Montag den 20. August.

Anwesend sind am Magistratsitzung die Herren Bürgermeister Schumann, Senatoren Herzog und Kraußner, ferner die Herren Stadterweiterungs-Schlichte Gahn, Janke, Simon, Düllig, Kofke, Nischke, Reichert, Weig, Hanemann.

Die ersten 4 Punkte bildeten Kenntnisnahmen. Unter Punkt 5 lag ein Antrag des Katasteramtes Schmiedeberg vor, die Beschaffung von Feldmessgeräten im Werte von 73 Mk. vorzunehmen. Der Antrag wurde damit begründet, daß in einigen Fällen die Herren Vermesser dann per Not nach hier kommen könnten. Da die Stadt aber mit der Bewilligung des Antrags auch die Unterhaltungs- und Aufrechterhaltungspflicht der Messgeräte übernehmen müßte, wurde der Antrag abgelehnt.

6) Reparaturen an der Grabenmauer. Die Kosten werden dazu bewilligt.

7) Verpachtung der Grabengärten. Hier entpinnst sich eine äußerst lebhafte Debatte. Der Magistrat kann dem Beschluß der Versammlung, aus den Gärten eine Parkanlage zu schaffen, nicht zustimmen und beantragt Weiterverpachtung. Herr Gahn hält seinen früheren Antrag betreffs Schaffung einer Parkanlage ebenfalls aufrecht. Die Abstimmung ergibt Verpachtung der Parzellen im einzelnen mit dem Zulage Düllig; bezw. im ganzen. Herr Reichert hält das Niemeyer Gelände zur Schaffung einer Parkanlage geeignet und stimmt alle Redner dieser Ansicht zu. Es wird ein Antrag gelegentlich „Verzinsendes“ gestellt.

8) Baulichkeiten im Rathaus. Es werden die Kosten für eine erweiterte Abortanlage bewilligt.

9) Von den Betriebseinnahmen der Kleinbahn wird Kenntnis genommen.

10) Wahl zur Steuer-Vereinigungs-Kommision. Es werden auf 3 Jahre 4 Bürger und 4 Stellvertreter gewählt.

Unter „Verzinsendes“ wird der Antrag gestellt, den verzinslichen Zinseszins auf die Vermögensgegenstände der Stadt zu mindern, weil derselbe seine kontraktlichen Pflichten nicht erfüllt. Der Antrag soll zu einem Auslassungsberechtigten werden. Auf Antrag wird die Angelegenheit stellenweise verhandelt und Antragsgegner entgegen dem Entschluß interpelliert Herr Düllig den Herrn Bürgermeister in Sachen Elektricität. Der Herr Bürgermeister erklärt, daß er sich darüber noch nicht äußern könne.

Hierauf folgt geheime Sitzung.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 22. August 1906.

— [Defensivliche Wetterdienst.] Donnerstags den 23. August: Still, ziemlich trüb, vielfach Regen, Temperatur nicht erheblich geändert.

— [Witwenvergütung.] Anfolge Inzestverstoßes erbt der Blühige Sohn des Hanfhandelsfabrikanten A. Barthe eine lebensgefährliche Witwenvergütung. Gestern war die Festung auf Erhaltung des Lebens geschwunden und auch heute noch ist die Lebensgefahr nicht völlig ausgeschlossen. Viele mit uns werden dem Bedauernswerten baldige Besserung wünschen.

— [Vergiftetes Fleisch.] Einen bösen Scherz hat sich ein Unbekannter dadurch geleistet, daß er vergiftetes Fleisch am Kirchhof (Zentrum der Stadt) niederlegte. Mehrere Hunde, namentlich Spitz, sowie Katzen sind der bösen Tat zum Opfer gefallen.

— Gestern erlöste in unserer Schule plötzliches Feueralarm. Es geschah zur Uebung für den Ernstfall. Dennoch Lehrer und Schüler gänzlich unvorbereitet und ohne Schulfeuerlöscher war, bezugnehmend doch nur eine Minute und alle Schulkinder waren in Sicherheit.

Dorn. Vor ca. 8 Tagen fiel der Häusler Heinrich von einem Kirschbaum so unglücklich auf ein Gartenrad, daß ihm eine Karte in den Hinterkopf drang. Trotz ärztlicher Hilfe ist der Verunglückte unter den geistlichen Schmerzen verstorben. Die Karte hatte ihn den Mastbaum getroffen.

Bad Schmiedeberg. Die Ständartenweise des Vereins ehemaliger Kanalarbeiter hierorts, verbunden mit dem Bezirksrat des Kreis-Kriegerverbandes, gestaltete sich am Sonntag zu einer äußerst imponanten Feier. Der Bezirksrat wurde um 7,12 Uhr eröffnet. Es waren von den 46 zugehörigen Vereinen 43 vertreten. Um 2 Uhr traten sämtliche Vereine auf der Marktplatz an, um den Hauptplatz des Tages, die Weide des festgebenden Vereins, voranzuziehen. Vor dem Dentmal hatten die Vereine Aufstellung genommen und Herr Bürgermeister Voegel war es, der nach allgemeiner Bewillkommung den Tausenden von Menschen, die den weiten Platz füllten, eine Ansprache hielt, wie sie sie wohl selten zu hören Gelegenheit hatten. Einen Auszug aus derselben zu machen, ist unmöglich, es waren Worte, von denen jedes einzelne gewichtig und packend war, Worte, die uns deutlich findeten, was der Stein vor dem die Festversammlung stand, das Kleinod Schmiedebergs, seinem Beschauer zu sagen hat. Treue, Glaube, Ehrlichkeit, Kameradschaft, in diese vier Worte fasste Redner seine begeisterten Ausführungen zusammen und seine Mahnung ging dahin, zur Vertiefung der Treue, der Treue zu Recht und Ehrung zu führen und Kameradschaft, Kameradschaft zu betonen, auf dem inneren und äußeren Feinde zu zeigen, daß es noch Männer genug gibt, die es auch heute den Vätern gleichgemut bereit sind und Gut und Blut opfern würden für das Wohl des Vaterlandes. Brausend schallte nach den jüdischen patriotischen Worten das Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser über den Platz. Nachdem hierauf die Fahnen, insgesamt 23 Stück, vor der Tribüne aufgestellt waren, nahm der Bezirksvorsteher Herr Weinsberg-Wittenberg die Weide der neuen Ständarten vor. Als Patengänger für das neue Banner überreichte Fräulein Beiele mit poetischen Worten als Vertreterin der 40 Ehrenjungfrauen eine prächtige Fahnenstange. Folgende Vereine widmeten Fahnenmitglieder: Kr.-V. Wittenberg, Kr.-V. Uterzig, Landw.-V. Schmiedeberg, Kr.-V. Generaloberstmeier ehem. Weilerstein des 3. Armeekorps zu Charlottenburg, Verein ehemaliger Kameraden des Magdeburger Regiments Nr. 6 zu Berlin, Kr.-V. Wittenberg, Landw.-V. Kemberg, Hgl. Sächs. Mil.-V. Sultzer Chemnitz, Kr.-V. Bredsch, Landw.-V. Dornitz, Kr.-V. Trebitz, Mil.-V. Wartenburg, Kr.-V. Uterzig, Landw.-Vereine Söllichen, Großhörnig, Kr.-V. Klein-Wittenberg, Mil.-V. Dahlenberg-Deinitz, Kr.-Verein Falkenberg und die Mil.-Vereine Stendeb. und Götzig. Nachdem der Vorleser des heutigen Kanalarbeiter-Vereins Kamerad Aug. Wathig alle Beteiligten den Dank des Vereins ausgesprochen, formierten sich die ehemaligen Soldaten zu einem schneidigen Paradezug und dann zum Umzuge durch die Stadt, der bei der Menge der Fahnen und der Unmenge Publikum ein äußerst lebhaftes Bild bot. Auf dem Festplatz entwickelte sich sodann ein munteres Treiben. Mehrere große Bierzette, Karussells, Lustfahnen, Würfelbuden, Zunderbuden und nicht zum wenigsten der Stand des echten Weinhandels sorgten für Abwechslung. Schon in den früheren Abendstunden mußten sich leider viele Vereine wieder zum Heimweg rufen und mit dem Abendzuge reiste dann der größte Teil der auswärtigen Festteilnehmer wieder ab.

— Aus der Glatz. Die Getreideorte der hiesigen Gegend, die als eine gute Mittelernte bezieldnet wird, kann als beendet angesehen werden. Bei der Roggenenernte macht sich ein erheblicher Anfall an Stroh bemerkbar. Getreide und Stroh sind namentlich im Nörner-ertrag gut geraten. Da im Herbst wegen der andauernd kalten Witterung nur wenig Winterweizen sich anbauen ließ, so wurde als

Ertrag im Frühjahr viel Sommerweizen geerntet, der durchgängig gut geraten ist. — Die Kleefelder liefern ausgezeichnete Erträge. Die Karottens- und Rübenfelder berechnen zu den besten Hoffnungen. — Die Obstbäume zeigen durchgängig guten Fruchtansatz, namentlich muß der reiche Segen der Baumstämme durch Stützen vor dem Herunterbrechen geschützt werden. — Seit einigen Tagen hat auch schon die Grummeternte begonnen, die in diesem Jahre sehr gutes Futter liefert.

Zorgau. (Von der Redaktion.) Am Sonnabend früh 5 Uhr brach der Segner aus den Schanzgräben hervor und nahm die Stellung mit stürmender Hand, voran die Pioniere, die die Drahtgitternetze durchschnitten und die gelegten Minen unbrauchbar machten. Das Signal „das Ganze halt!“ machte dem weiteren Vordringen des Siegers zwar zunächst ein Ende, aber nach der Kritik und nachdem noch mehrere scharf geladene Minen durch die Pioniere zur Entzündung gebracht worden waren, trieb der Segner seinen geschlagenen Weg vor sich her der Elbe zu. Nach einem strategisch meisterhaft durchgeführten Rückzugsgeschehens erreichte der rettende Strom. In vollkommener Ordnung überschritten die einzelnen Truppenabteilungen des geschlagenen Feeres, wenn sie sich aus dem Gefecht losgelöst hatten, die Elbe, als letzte die Pioniere, deren Uebergang durch Schützenpatrouillen vom rechten Ufer aus gedeckt wurde. Um den Feind an der weiteren Verfolgung zu hindern, sprengte der Plan die Brücke hinter sich in die Luft. — Die Pioniere hatten die Lunte angezündet, sich in Sicherheit gebracht, so erfolgte die Explosion, ein Blick, ein Knall, und hoch auf wickelten Bretter und Balken in die Luft und fielen klappend ins Wasser zurück. Die Explosion gewährte einen großartigen Anblick, um zahlreiche Zuschauer waren herbeigeeilt, um der Sprengung beizuwohnen. Selbst ein Photograph hatte sich mit seinem Apparat herangebeugt, und wenn der Mann zur rechten Zeit gefesselt hat, kann man die Explosion demnach in der Nähe schauen. Mit der Sprengung der Brücke war die Uebung beendet und die Truppen rückten ab, um zunächst die Schützengräben wieder einzunehmen und dann endlich in ihren Quartieren die wohlverdiente Ruhe zu finden und sich zu erholen von den ausgesetzten Strapazen.

Wittorf. Ein Schadenfeuer brach am Sonntag abend in der Weisfabrik des Braunkohlenwerks Golpa-Rehms aus, wahrscheinlich durch Explosion. Der Dachstuhl wurde ein Haub der Flammen. Aus sämtlichen Nachbarortschaften erschienen Spritzen und traten meist auch in Tätigkeit. Gegen 1 Uhr war man dem Feuer soweit Herr, daß die auswärtigen Spritzen wieder abzurufen konnten.

Wittorf. Ueber den südöstlichen und östlichen Teil unseres Kreises ging am Sonntag ein furchtbares Unwetter nieder. Zum zweiten Male bei einem Gewitter schlug es in diesem Jahre in den meisten Dörfern Niederschlag ein. Der Blitz, der zündete, traf die vollgestaute Scheune des Bauerngutsbesizers Erich-Friedrich. Die Scheune und zwei angrenzende Gebäude brannten wieder. Schieferplatten sind nicht zu zählen. Mehrere Male schlug es in Niemeg ein. Ein Blitz traf einen Hirnbauer, der brannte. Ein sogenannter kalter Strahl ging in das Wohnhaus des Zimmermanns Tittel nieder, ohne Schaden anzurichten. Der auf dem Gehöfte stehende Wagon eines Ackerebis wurde durch Blitzschlag zerstört. Drei Hühner gingen in die Flammen. Bei Neßhofs traf ein Strahl eine vor dem Gehöft stehende Pappel und spaltete diese. In Belgig wollte ein Beamter der Städtebahn durch das Telephon während des Semesters sprechen. Er wurde betäubt, soll sich aber bald erholt haben. Die Wolken führten bedeutend Regen mit sich. Bei Neßholz und Götzig regnete es furchtbar. Die Straßen waren halb unter Wasser gesetzt.

Wittorf. Infolge des niedrigen Wasserstandes der Elbe gerieten in den letzten Tagen

wieder mehrere beladene Elbfahrzeuge auf Grund und mußten abgelagert werden. Auch zwei Elgüterdampfer „Elbe“ und „Reimer“ der „Vereinigten Elbschiffahrts-Gesellschaften“ mußten unterwegs einen Teil der Fracht absetzen, um nicht auf Grund zu fahren.

Görlitz. [Wohlt.] Als am Freitag mittag sich der Schulrat Otto Roskau von der feineren Brücke sich mit Drahtseilen beauftragt, schob der Arbeiter Paul Neßki mit einem Aufschling nach dem Kraben und traf ihn in den rechten Oberarm. Das Geschloß konnte bis jetzt noch nicht entfernt werden. A. mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Saalfeld. Ein Fall durch Inzestverstoß ist hier vorgekommen. Ende voriger Woche wurde auf dem Schützenplatze der 14jährige Oberleutnant Bruno Schmidt, Sohn des Waidmühlener Oberförstlers Adam Schmidt, von einem Stiefel in die Stirnhaft getroffen; das Kind der Knabe dem Stiefel wenig Bedeutung bei. Erst nach einigen Tagen nachdem die Stirn stark angeschwollen war und die Gesichtshaut Schmerzen verursachte, wurde ärztliche Hilfe gesucht. Nach einigen Schritten rückte der hiesige Arzt den jungen Patienten nach Jena, aber auch dort konnte er nicht mehr gerettet werden, sondern erlag der Nierenerkrankung.

Vom Gischfeld. Auf entsetzliche Weise zu Tode gekommen ist der 68 Jahre alte Einwohner Franz Hirt in Seulingen (Kreis Duderstadt). Er wollte Stroh vom Boden herunterholen und stürzte dabei von der Höhe auf einen beträchtlichen Hügel auf den Hof hinab. Der Unglückliche hatte das Genick gebrochen. Die Frau fand die Leiche.

Wendorf. [Kernmündel.] Am Sonnabend verunglückte im Steinlagerwerke Solway der Hüner Krüger. Krüger hatte mit einem Mitarbeiter in einem Gefest zwei Hühner in die Festscheibe geschoben, mit Patronen besetzt und angzündet und sich darauf entfernt. Nachdem drei Schüsse gefallen waren, ging er hin, um nachzugehen. In diesem Augenblick ging noch ein Schuß los und verletzte Krüger demart, daß sein sofortiger Tod eintrat.

Endorf. [In den Brunnen gestürzt.] Beim Getreideeinahren trat im Hofe des Aufseher's Zieher ein Pferd, dem Mittelgut gebröhr, auf eine Brunnenwölbung, diese gab nach, brach zusammen und das Pferd sank in die Tiefe. Viel vieler Mühe wurde das Tier tot wieder zu Tage gefördert.

Bericht über den Schlachtviehmarkt

Seipzig, 20. August

Markts: 491 Rinder, und zwar: 179 Ochsen 18 Kalber, 165 Kühe, 190 Färsen; 241 Kälber, 555 Stück Schafe, 1183 Schweine; zusammen 2570 Tiere. Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren, Schlachtwert 87, 2. junge fleischig, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete, Schlachtwert 83, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere, Schlachtwert 79, 4. gering genährte jenen Alters, Schlachtwert 65, Kalber und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Kalber höchsten Schlachtwertes, Schlachtwert 89, 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, Schlachtwert 79, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut emästete jüngere Kühe und Kalber, Schlachtwert 73, 4. mäßig genährte Kühe und Kalber, Schlachtwert 66, 5. gering genährte Kühe und Kalber, Schlachtwert 55. Bullen: 1. vollfleischig höchsten Schlachtwertes, Schlachtwert 79, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere, Schlachtwert 74 bis 60, Kälber: feinste Mast-, (Vollfleischig) und beste Saugkälber, Schlachtwert 89, 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber, Schlachtwert 55, 3. geringe Saugkälber, Schlachtwert 48. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm, Schlachtwert 83, 2. ältere Mastlamm, Schlachtwert 81. Schweine: 1. vollfleischig der fetteren Klassen und deren Entwürfen im Alter bis zu 11 Jahren, Schlachtwert 75, 2. vollfleischig, Schlachtwert 78, 3. gering genährte, Schlachtwert 70, 4. Saugen und Ober, Schlachtwert 68. Alles in Markt für 80 kg. — Verkauf: 470 Rinder, und zwar: 165 Ochsen, 17 Kalber, 162 Kühe, 127 Färsen; 240 Kälber; 528 Schafe, 1176 Schweine. Geschlagung: Rinder, Schweine und Schafe mittelmäßig, Kalber langsam.

Die französische Kirche verurteilt. Die Religion und Kirchlichkeit der Kirche auf dem weltlichen Mont Saint-Nicolas bei Rennes wurden nach von verwegenen Gimbredern gerührt. Das Kaffeebrot der lebenden Kirche ist die Krone des heiligen Michael.

Ein ungewöhnlicher Verbrecher wurde. Die W. L. M. verurteilt, auf ungewöhnlichen Art fängt in Gedenken in England ergriffen, Herr Rainbon beherzt in diesem Städtchen ein einmütiges Landhaus. Eines Nachts wurde er plötzlich durch ein Geräusch aus dem Schlafe geweckt. Das Geräusch kam von der Straße. Herr Rainbon blühte zum Fenster hinaus und sah einen Mann, der an der Schwelle der Haustür kniete und mit Hammer und Meißel den Türpfosten bearbeitete, daß die Splitter flogen. Herr Rainbon begann aus voller Kehle um Hilfe zu rufen, aber der Mann riefte sich nicht von der Schwelle und arbeitete ohne Unterbrechung weiter. Herr Rainbon lief zum hinteren Teil des Hauses, sprang zum Fenster hinaus und hatte die Nachbarschaft und die Gendarmen herbei. Nach einer Viertelstunde kam er, von vielen Menschen begleitet, zurück und traf den unheimlichen Mann noch immer bei der Arbeit. Als die Tür eben aus den Scharnieren gehen wollte, war ein Gendarm dem Verbrecher von hinten auf den Hals und der Mann stürzte sich unter unartikulierten Schreien aus und zeigte das entsetzliche Gesicht des überreizten Verbrechers. Er sprach kein Wort und wurde nach kurzer Gegenwehr bewältigt und gefesselt ins Gefängnis geführt. Hier löste sich das Rätsel der sonderbaren Sorglosigkeit und Unartigkeit des Verbrechers. Er war vollständig taub, so daß man ihn auch mit Kanonenschüssen nicht hätte erwecken können.

Ein salomonisches Urteil. In Georgia in Südien haberten zwei Frauen um die Mutterigkeit an einem sechsjährigen Knaben. Die eine behauptete, daß die andre das Kind gegen Wegablung in Pflege hatte, und daß sie es jetzt herausgeben müßte. Die Frauen kamen vor den Richter. Dieser erinnerte sich des historischen Falles in Jerusalem, ließ eine Holzbank holen und das schreiende Kind trotz allen Strampelns und heftiger Gegenwehr auf die Bank schmalen. Dann nahm er ein Messer und begann die Kleider des Knaben zu durchschneiden. Dabei sagte er: „Ja, werde den Straßengänger zerhackt und jeder der Parteien eine Hälfte geben.“ Und insgeheim hoffte er, daß die wahre Mutter nicht dulden werde, daß sie lieber auf das Kind verzichtet werde, ehe sie es dem Messer preisgibt. So wollte er die wahre Mutter an ihrer Liebe erkennen. Als die freitenden Frauen aber sahen, was der Richter vorhatte, riefen sie wie aus einem Munde: „Wenn Sie es zerhacken, dann können sie es für sich behalten, Herr Richter!“ Und so muß der Prozeß nun seinen letzten, geschicklichen paragonenähnlichen Weg wandeln. Dieser fährt vielmehr zum Ziele.

Die höchste wissenschaftliche Station. Die höchste wissenschaftliche Station befindet sich auf dem Gipfel des Mount Wlitz, einem verlassenen Vulkan in südlichen Peru. Der Gipfel liegt 19 300 Fuß über dem Meeresspiegel. Vor dieser Station lebt niemand, denn die Luft ist dort oben so dünn, daß ein menschliches Wesen nicht würde atmen können, und das Thermometer zeigt oft 25 Grad Kälte an. Jeden Monat einmal wird von einem Angestellten der Grund der wissenschaftlichen Anstalten auf dem Gipfel notiert. Der Aufstieg zur Station dauert über zwei Tage, der Abstieg nimmt fast die gleiche Zeit in Anspruch. Die Resultate der Beobachtung sollen sehr günstig für die Beurteilung der verschiedenen meteorologischen Erscheinungen sein.

Abwesen eines Krasses. Ein Knab hat zur Anschaffung von 20 Studenten der Phillips-Andover-Academy in Andover (Massachusetts) geführt. Einer der Studenten hatte in einer Wirtshaus eine Kellnerin gefügt, und der Wirt ließ die Universitätsbehörde von dieser „Ausweisung“ in Kenntnis gesetzt haben. Darauf zogen die Studenten von dem Wirtshaus, hielten den Wirt heraus und warfen ihn

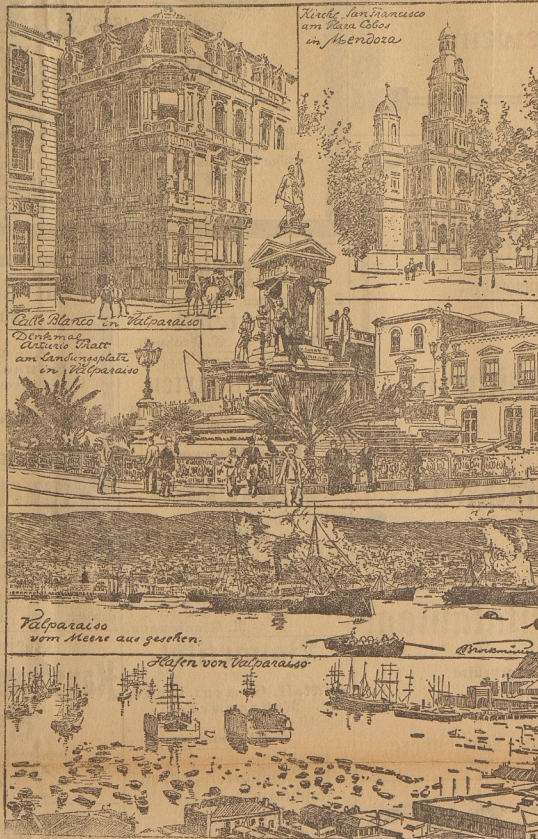
in den nahen Teich. Zwanzig der Beteiligten sind darauf von der Universtät ausgeschlossen worden.

Gerichtshalle.

Halle. Die Schlichter und Herr Carl B. wurde wegen Mordes zu 1 Woche Gefängnis und

von A's Postage nichts gewußt und ihm für das Darlehen nichts direkt aberlangt zu haben. A. habe ihm die 30 Mt. „Provision“ freiwillig angeboten. A. behauptet dies aber sehr entschieden. B. habe seine banalige Postage sehr wohl gefasst und Anfangs 40 Mt. „Einfachzahlung“ für das Brevetjahr erhalten. Aber diesen Fall haben noch drei weitere unter Anklage. Die Verhandlung über sie mußte aber wegen Ausbleibens der Zeugen ver-

Zur Erdbeben-Katastrophe in Chile.



Das Erdbeben in Chile scheint ein ähnliches Ereignis zu sein wie das Erdbeben in San Francisco. Am meisten hat Valparaiso gelitten. Die Deutschen haben ihre Geschäfte in der Calle Blanco, in der sich auch das deutsche Konsulat befindet, und die ebenfalls vollständig zerstört ist. Außer Valparaiso ist auch Mendoza (Argentinien) von dem Erdbeben heimgesucht worden. San Carlos (Chilendistrikt) ist die zweite Stadt der Republik Chile und der bedeutendste See- und Handelsplatz der Westküste Südamerikas. Zwei Fährtrassen und eine 187 Kilometer lange Eisenbahn verbinden Valparaiso mit der Hauptstadt des

Bandes Santiago. Im Handel spielen Engländer und Deutsche die erste Rolle. Die Stadt besteht aus zwei Hauptteilen, dem Puerto (Hafen) und dem fast ganz in der Ebene liegenden Mineral. Mendoza, die Hauptstadt der Provinz gleichen Namens in Argentinien, hat schon einmal durch Erdbeben schwer gelitten, und zwar im Jahre 1861. Sie liegt in gebirgiger Lage am Fuß des Schiefergebirges Sierra de las Yndias und hat etwa 30 000 Einwohner. Das Erdbeben hat nur fünf Gebäude zerstört. Diese kurze Zeit hat genügt, um ganze Provinzen zu zerstören und Tausende von Menschenleben zu vernichten.

50 Mart Gehirne beurteilt. Im März 1904 war der banalige Gehirne und jegliche Vergehener in großer Zahl zu ihm gekommen und ließ sich ein Darlehen von 100 Mart geben lassen, für das er einen zum 1. Juli fälligen Wechsel über 180 Mart ausstellen mußte. A. behauptet nun,

lagt werden. Einer der Ausgeschriebenen hatte in einem längeren Schreiben sich damit auseinandergesetzt, daß er seit einem wegen Mordes schuldig gesprochen wurde, und es sei ihm daher zu fatal, wenn bei seiner Verurteilung diese Geschäfte wieder öffentlich zur

Verkauf gebracht werde. Sollte das Gericht kein Gehör nicht berücksichtigen, so würde er sich dann an den Kaiser wenden.

Der „tolle Mullah“ wieder auf dem Kriegspfade.

Man ist in englischen Kolonialämtern in großer Verlegenheit darüber, was dem „tolle Mullah“ gegenüber zu tun sei. Seinezeit hat man, einsehend, daß dem Wüstenherrscher nicht bezugsommen sei, schließlich nach Italiens Beispiel mit dem langjährigen wilden Gegner Frieden geschlossen und dabei die Sache in darzustellen gesucht, als habe der Mullah sich unter englisches Protektorat gestellt. Natürlich lag die Sache wesentlich anders. Der Mullah betrachtete sich und blieb auch tatsächlich durchaus unabhängig, er galt auch den eingeborenen Stämmen selbständig als das, was er wirklich war, nämlich als Sieger in dem vierjährigen Krieg, den England, schließlich sogar im Bündnis mit Italien und dem Jemen, wider ihn vergeblich geführt hatte. Nach dem vor kurzem 18 Monaten befristeten Friedensschlusse mußte der Mullah, wie es scheint, um seine Truppen zu reorganisieren und seine Herrschaft über die Stämme der Seite mit des Hinterlandes entsprechend seiner neuen Stellung zu befestigen. Zeit hat er gerade die Stämme nahe der Küste, die Oghaden, überfallen, Tausende von ihnen erschlagen und zur Straße 10 000 Kamele ihnen genommen, weil sie feindselig im Dienste der Engländer wider ihn gekämpft hatten. Mit andern Worten, der Mullah hat jetzt, nachdem er sich von dem Jemen des Anstalts entfernt und seine Herrschaft auf seine Seite gefestigt hat, begonnen, mit seinen alten Feinden, den Engländern befreundeten und mehr oder weniger ergebene Stämme abzurechnen.

An der Somalilüste hat das plötzliche Erscheinen des Mullah an der Spitze eines riesigen Heeres natürlich die Briten herbeigerufen. Die angrenzenden Stämme sind bereits von den Engländern feindselig entworfen worden, zumal man ihnen feindselig traut, und können sich natürlich mit ihren schwachen Eingeborenenwaffen gegen den Mullah nicht verteidigen, der nicht nur über moderne Gewehre, sondern auch über Heberberggeschütze verfügt. Sie mühen sich festzusetzen, dem Engländer Großbritanniens an. Dieses aber will unter keinen Umständen gerade jetzt sich in einen Kolonialkrieg verwickeln, am allerwenigsten gegen diesen Mullah, der sich immer nur in das unzugängliche Wüsteninnere seines Landes zurückziehen braucht, um unangreifbar zu werden. Und doch kann man die Briten nicht in die Schusslinie lassen, will man nicht den letzten Rest von Autorität in deren Augen verlieren und das britische Prestige vor der ganzen muslimischen Welt, besonders den Arabern und nicht zuletzt den Afghaniern und den Persern, schwer kompromittieren. Das aber geht unter keinen Umständen in Rechnung mit als in letzter Ordnung“ befähigt, und die Araberstaaten sind seit dem Erscheinen des Mullah 1900—1904 sehr unangreifbar und ungebärdig geworden. Man darf also dem Mullah die Somalilüste nicht einfach opfern, da man sonst an anderer Stelle sehr teuer dafür zu zahlen hätte.

Das ist das Dilemma, vor dem die britische Regierung steht, und es konnte sich schließlich selbst das Unwahrscheinliche mischerellen, daß ein liberales Kabinett, das den Frieden par excellence und aus innerer Überzeugung preibt, gegenwärtig würde, einen Kolonialkrieg zu unternehmen. Aber man darf annehmen, daß die Regierung schließlich sich einem so unangenehmen und ungeliebten Schritte nicht überlassen wird, wie es der Mullah ist, einen Ausweg findet. Für Welt ist auch der Mullah zugänglich, und schließlich wird Italien noch einmal den ehelichen Mullah spielen

Buntes Allerlei.

Der Wächter der Welt. Ermittlungen haben festgestellt, daß auf der ganzen Erde, einerlei ob Europa, Asien, Amerika oder Australien, als Wächter allgemein der Monte angesehen wird.

Werten ist bis jetzt noch herzlich wenig zu sagen.

„Ich hätte ja gar nichts gegen Ihre freundliche Absicht erwidern.“ Mein Gott, der Kampf ums Dasein fordert nun einmal solche kleine Zugeständnisse. Aber mein Bruder — wird denn auch seiner in Ihrem Artikel Erwähnung getan?“

„Mit Ihrer Erlaubnis! Das würde den Effekt zu sehr abschwächen.“ Schönes! Darum ich irgendwas entziehen, daß Sie in jeder Hochberzigkeit auch noch für diesen minder begabten Bruder sorgen und —

„Mein, nein, das nicht!“ unterbrach ihn Bruno Meinardi hastig. „Es ist wohl genug, wenn er gar nicht genannt wird. Wie Sie sich so verhalten, daß er den Aufsatz überhaupt zu Gesicht bekommen sollte. Sie wissen, er hat ja pebanische Schulden.“

„Ja, ja, ich weiß, er leidet an Gehirnerkrankung, wie alle rechten Philister. Aber er liegt so wenig Zeitungen. Es müßte schon ein Zufall sein, der ihn das Wort in die Hand spiele. Und schließlich wachen Sie Ihre Hände in Händen und wägen alle Verantwortung auf mich.“

„Sie sind ein wahrer Freund, Doktor! Ich weiß ganz, wie ich mich Ihnen nach Gehörge ermitteln lassen.“

„Na, dazu wird schon Wat werden. Bei mir heißt es immer: Eine Hand wäscht die andre! Darum lassen Sie mich wissen! Ich es dem andern nichts, daß Ihr Bruder auch einen Entwurf für die Denkmalskonkurrenz eingeleitet hat?“

„Ja, aber er will nicht, daß davon gesprochen wird. Natürlich rechnet er nicht auf einen Preis. Er hat das Ding wohl mehr zu seiner eigenen Unterhaltung gemacht und vielmehr in der naiven Absicht, mich dadurch anzuseuern.“

„Aber es ist ihm nicht gelungen, wie? Wenn ich die Sachlage richtig beurteile, besteht Ihre Ängstlichkeit an der Frage da seit vier Wochen einzig darin, daß Sie täglich die nahestehenden Brüder ermuntern.“

Bruno warf einen misstrauigen Blick nach dem verfallenen Aufbau inmitten des Meßers.

„Ich bin rechtzeitig fertig geworden — was weiter!“ sagte er achselzuckend. „Die ganze Sache hätte keinen besonderen Reiz für mich und es ist mir nur einmal nicht gegeben, nach Kommando zu arbeiten.“

„Na, die Zeitgeist ist ja gewöhnlich ebenfalls ein Merkmal des Genies. Und man kann es auch so zu etwas bringen, wenn man's nur richtig aufzufassen versteht. Ich würde mich wahrscheinlich nicht für Sie ins Zeug legen, wenn ich nicht wirklich Vertrauen zu Ihnen hätte. Sie haben ein so famolis Talent, sich in Szene zu setzen.“

„Ja, habe getrunken bei den Siebensings meine aufrichtigen Freunde an Ihnen gehabt.“

„In Bruno's müden Augen leuchtete es wieder auf, als der Doktor den Namen nannte.“

„Ein entsetzendes Geschöpf, diese Frau Derral! Man müßte ein Eskimo sein, um bei ihrem Anblick nicht in Flammen zu geraten.“

„Ne, es hat also wahrscheinlich gezündet? Ich hatte ihre auffällige Stimmführung, offen gestanden, nur für Verrechnung gehalten.“

„Verrechnung? Dielem herausgehenden haben in einem längeren Schreiben sich damit auseinandergesetzt, daß er seit einem wegen Mordes schuldig gesprochen wurde, und es sei ihm daher zu fatal, wenn bei seiner Verurteilung diese Geschäfte wieder öffentlich zur

„Aber, wenn Sie es sein Opfer sofort, sich diese Götterin zu erhalten. Und verdienen dürfen Sie's nicht mit mir, das rate ich Ihnen in Ihrem eigenen Interesse.“

„Sie hatten Frau Seveling also für eine sehr einflussreiche Dame?“

„Nebenfalls hat sie zufolge ihrer gesellschaftlichen Stellung sehr viele und maßgebende Beziehungen. Und sie ist die Gattin eines reichen Mannes. Das ist auch der Umstand, der für ihre Freunde zu gewissen Zeiten von beträchtlichem Werte sein kann.“

„Da Sie gerade ihren Gatten erwähnen — ist der Mann denn gar nicht eifersüchtig?“

„Man, der ist ja bloß Stoffig — eine Marionette. Man sagt ihm nach, daß er ein tüchtiger Kaufmann sei, und er sieht in dem Maße unantastbarer Reichtums. Aber Sie wissen ja, diese rechtschaffenen Leute hinterläßt zu führen, ist gemeint kein Kunststück. Machen Sie sich also wegen des Herrn Richard Seveling nicht übergrößen Sorge. Er wird Sie nicht so leicht vor seine Klänge fordern.“

„D, es geschieht nicht deshalb, daß ich fragte. Ich fürchte mich nicht.“

„Schade, daß ich nicht so ein kleines Duell aber's Schmutzputz in meinen Artikel bringen kann. Das imponiert den Männern nicht weniger als den Frauen, wenigstens in den Kreisen, auf die Sie sich zuwenden.“

„Aber es geht diesmal noch nicht, es geht nicht zu dem Abirgen. Vielleicht später. Da

schwirte abirgen's getieren noch so ein allerliebster Herr Käser in Frau Verhas's Salon über, schätzte die Götterbewegung, ihre jüngere Schwester. Das gelangte denn ihm ihrem Anstufung unmaßig entgegen.“

Bruno Meinardi machte eine geringfügig abwehrende Bewegung. „Das unreine Ding konnte einem höchstens durch seine Naheverwandschaft auffallen,“ meinte er verächtlich. „Ich glaube allen Ernstes, dieser Wächter hätte die Kraft, sich hinter meinem Rücken aber mich lustig zu machen.“

„Das wäre allerdings ein Majestätsverbrechen gewesen,“ lachte der Doktor, „aber, beim Zeus, es wäre ihr ähnlich! Ein Teufelskind, diese kleine Sünde! Man steht ihr ihren blauen Augen förmlich an, daß sie den Dingen auf dem Grund zu gehen wissen. Daß sie erst ein Jahr lang, in dem verlogenen Gerbiede bewegt, das wir hier gut Gesellschaft nennen, so wird ihr feiner mehr ungetraut eine Komödie vorspielen, dafür stehe ich ein! Deshalb gehen Sie ihr lieber beizusetzen aus dem Wege, mein teurer, junger Meister.“

Der Wächter machte ein etwas geirrt Gesicht; aber Maximilian Geister war nicht der Mann, sich viel um solche Empfindlichkeiten zu kümmern. Er schätzte seinem Schicksal zum Wohlstand die Hand und begab sich schmerzlos in das Bureau der Tagespresse, um dem Götterbewegung einen schwingvollen Aufsatz über den großen Bruno Meinardi, das nach abgehende Geister ein Himmel der Kunst, persönlich zu überreichen.

(Fortsetzung folgt.)

